

Überblick

- Projekt des DEGUM-Arbeitskreises Interventioneller Ultraschall in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Endosonografie und dem Brandenburgischen Institut für Ultraschall in der Medizin
- Prospektive deutschlandweite Registerstudie
- Perkutane (US) und endoskopisch (EUS) ultraschallgestützte diagnostische und therapeutisch Interventionen
- Interventionsgebiete: Abdomen, Thorax und Gefäße (weitere möglich)
- Datenerfassungen aus verschiedenen Fachdisziplinen
- Gesicherte webbasierte Dateneingabe
- Regelmäßige Zwischenberichte
- Nutzung für das klinikeigene Qualitäts- und Risikomanagement (Benchmarking) mit Kostenbeteiligung möglich
- Laufzeit von Januar 2024 bis (zunächst) Dezember 2029
- Kostenfreie Teilnahme für die ersten 2 Jahre gesichert
- Wissenschaftlicher Beirat

Ansprechpartner

Studienleitung

Privatdozent Dr. André Ignee
AK Interventioneller Ultraschall der DEGUM
KWM Klinikum Würzburg Mitte
Salvatorstr. 7, 97074 Würzburg
Tel.: 0931/7915200
Andre.ignee@kwm-klinikum.de

Dr. Daniel Merkel
Immanuel Klinikum Rüdersdorf
Seebad 82-83, 15562 Rüdersdorf
Tel.: 03363/883309
Daniel.Merkel@immanuelalbertinen.de

Studienbetreuung

Brandenburgisches Institut für
Klinischen Ultraschall (BIKUS)
Prof. Dr. Dieter Nürnberg
Prof. Dr. med. Christian Jenssen
Campus Neuruppin, O-Haus
Fehrbelliner Str. 38, 16816 Neuruppin
Tel.: 03391/141710
d.nuernberg@mhb-fontane.de
c.jenssen@kholm.de

Studienkoordination

Frau Nicole Eder
E-Mail: nicole.eder@mhb-fontane.de

Register für Interventionellen Ultraschall



Ziel des Registers

Verbesserung der Versorgungsqualität durch Erfassung von:

- Häufigkeit und Methodenspektrum von INVUS-Prozeduren
- Prozess- und Ergebnisqualität der eingesetzten INVUS-Prozeduren
- Häufigkeiten von Sofort- und Spätkomplikationen (u.a. von Blutungs- und Infektionsereignissen)
- Prädiktoren für unerwünschte Ereignisse und von inadäquaten Interventionsergebnissen
- Effizienz von Maßnahmen zur Komplikationsprävention
- Kriterien zur Indikationsstellung verschiedener INVUS-Prozeduren

Vergleich:

- der Versorgungsqualität verschiedener Einrichtungen in Abhängigkeit von Fallzahlen, Indikationsspektrum und Untersuchererfahrung
- von Effektivität und Risiko perkutaner (US-) und endoskopischer (EUS-) gestützter Interventionen

Einladung zur Teilnahme

Der Arbeitskreis für Interventionellen Ultraschall der DEGUM und das Brandenburgische Institut für Klinischen Ultraschall (BIKUS) laden herzlich alle Kolleginnen und Kollegen zur Mitwirkung an dem bundesweiten Register zur Erfassung von Risikofaktoren und Komplikationen beim Interventionellen Ultraschall (INVUS-Register) ein.

Vorbereitend wurde bereits eine Pilotstudie mit über 1000 erfassten Interventionen durchgeführt, in der die organisatorisch-technischen Voraussetzungen für den bundesweiten Betrieb geschaffen wurden. Es steht Ihnen daher eine gut strukturierte Anwendung mit hohem Eingabekomfort zur Verfügung.

Bei Interesse können Sie sich gerne zunächst über einen Testzugang einen ersten Einblick in die online-Anwendung verschaffen, bevor Sie alle Studienunterlagen erhalten. Hierzu wenden Sie sich bitte an invus.register@mhb-fontane.de oder kontaktieren direkt die Studienbetreuung oder die Studienleiter.

Wir hoffen Sie für das Projekt gewinnen zu können!



Grundlagen des Registers

Die Datenlage zu Risikofaktoren und Komplikationen bei der Durchführung sonographisch gestützter Interventionen stammen bis auf wenige Ausnahmen aus monozentrischen und zumeist retrospektiven Studien, welche häufig lediglich auf spezifische Interventionen fokussiert sind und sich auf die Analyse von Blutungsrisiken und Schmerzen sowie damit assoziierter prädiktiver Faktoren beschränken.

Das prospektiv erfassende INVUS-Register wird als Novum nicht nur große Datenmengen perkutaner ultraschallgestützter Interventionen sammeln, sondern auch endosonographische Prozeduren einschließen. Zudem steht neben den abdominalen und thorakalen Interventionen auch ein Modul für Gefäßzugänge zur Verfügung.

Die Durchführung eines bundesweiten klinischen Registers für Interventionellen Ultraschall wird somit die Abbildung der aktuellen Versorgungssituation in den unterschiedlichsten Einrichtungen ermöglichen und als wissenschaftliche Basis zur Entwicklung von neuen Leitlinienempfehlungen genutzt werden können.